

# Digitale Zweiklassengesellschaft

**Technologie** Die Digitalisierung verändert sowohl die Arbeitswelt wie auch die Gesellschaft. Am Scheideweg stehen heute in erster Linie mittelständische Unternehmen.

Beat Christen

Trotz regelmässiger Cyberattacken und Milliardenbussen gegen Technologiekonzerne führt die Digitalisierung zu immer neuen Höhenflügen an der Weltbörse. Gemäss einer Studie des Beratungsunternehmens EY dominieren das globale Börsenranking nach wie vor Unternehmen der Internet- und Softwarebranche mit Sitz in den Vereinigten Staaten. «Daran wird sich auch in den kommenden Monaten nichts ändern», ist Rico Fehr, Partner und Sitzleiter Luzern bei EY, überzeugt. «Die USA werden in der IT-Branche weiterhin den Ton angeben. Ebenso sicher ist es, dass die Digitalisierung auch in der Schweiz in grossen Schritten voranschreitet. Die Spielregeln werden dabei von den amerikanischen und zunehmend auch von den asiatischen IT-Konzernen vorgegeben.»

## Keine klaren Grenzen mehr

Der Digitalisierung kann sich heute niemand mehr entziehen. Für Fehr gibt es dabei kaum mehr Unterschiede zwischen Berufswelt und Privatleben – die beiden Bereiche verschwimmen mit der Entwicklung immer mehr. «Die Schweizer Bevölkerung ist digital versiert und stets online», so Fehr und zitiert dabei aus der «Digital Nations Study» von EY. Diese zeigt auf, dass die Schweizer täglich durchschnittlich acht Stunden und 48 Minuten an digitalen Geräten verbringen, davon nahezu zwei Stunden am Smartphone. «Die digitale Welt durchdringt alle Lebensbereiche der Verbraucher, sodass digitale Mobilität die neue Normalität ist.» Laut dem Luzerner Sitzleiter haben heute 91 Prozent der Haushalte Internetzugang, Tendenz nach wie vor steigend. «Die hohe digitale Netzwerkbereitschaft in der Schweiz bestätigt, dass wir das Potenzial haben, einer der führenden digitalen Hubs in Europa zu sein», ist Fehr überzeugt.

Die hohe Netzwerkbereitschaft erachtet Fehr auch als Chance für die Schweizer Industrieunternehmen. Er ist überzeugt, dass diese mittelfristig zu den Gewinnern der Digitalisierung gehören. «Sie bringen gerade für einen Hochlohnstandort wie die Schweiz ein enormes Potenzial mit sich. Die hier produzierenden Unternehmen werden in den kommenden Jahren die immer engere Ver-

## Das Treffen der Wirtschaft am 26. Oktober im KKL Luzern

Informationen und Meinungen zur Entwicklung der Zentralschweizer Wirtschaft. Mit dabei sind die prominenten Redner Martin Eichler, Chefökonom BAK Economics AG, und Bundesrat Ueli Maurer.

### Weitere Informationen:

[www.perspektiven-zentral.ch](http://www.perspektiven-zentral.ch)  
Der Anlass ist ausverkauft.



Die Digitalisierung ist längst nicht mehr nur ein Thema für grosse Unternehmen. Selbst KMU müssen die digitale Agenda vorantreiben, wollen sie den Anschluss nicht verpassen. Bild: Fotolia

zählung der industriellen Produktion mit den IT-Systemen vorantreiben, um Produktivitätsfortschritte und Kostenvorteile zu erzielen.» Für Industrieunternehmen, welche die Digitalisierung verstehen und diese konsequent nutzen, entsteht dadurch die Chance, Produktionsverfahren der Zukunft entscheidend zu prägen und dadurch weltweit konkurrenzfähig zu sein.

## Unnötige Angstmacherei

Die Digitalisierung entwickelt sich rasend schnell und hat spürbaren Einfluss auf das tägliche Leben der Menschen. Vieles wird damit leichter und einfacher, einiges kann aber auch Ängste auslösen. Erst recht, wenn der technische Fortschritt zur Bedrohung hochstilisiert und mit zunehmender Arbeitslosigkeit verbunden wird. Dass Jobs wegfallen werden, will Fehr von EY nicht beschönigen. Er ist aber überzeugt, dass dank des technischen Fortschritts auch Stellen in neuen Tätigkeitsfeldern entstehen werden. Die Angst vor einer Veränderung der menschlichen Arbeit ist für Fehr nicht ein Phänomen des 21. Jahrhunderts. «Schon frühere technisch-industrielle Revolutionen wie der Einsatz von Dampfmaschinen oder die Erfindung der Fließbandproduktion haben unter dem Strich trotz damaliger Befürchtungen nicht zu Massenarbeitslosigkeit geführt. Ganz im Gegenteil», gibt Fehr zu

verstehen, «diese Entwicklungen haben sogar zu mehr Produktivität und Wohlstand geführt.»

## Unternehmen am Scheideweg

Eine von EY zu Jahresbeginn durchgeführte Umfrage hat gezeigt, dass die Digitalisierung auch bei Schweizer Unternehmen längst Einzug gehalten hat und rasant voranschreitet. Gleichzeitig verstärkt die Entwicklung die Unterschiede zwischen den einzelnen Betrieben. Dass heute erfolgreiche Unternehmen deutlich stärker auf die Digitalisierung setzen als Unternehmen mit schlechter Geschäftslage und negativen Geschäftsaussichten liegt nicht am fehlenden Willen, sondern an den beschränkten finanziellen Möglichkeiten. «Viele mittelständische Unternehmen stehen heute an einem Scheideweg», lautet der Befund von Edgar Christen, Partner und Sitzleiter Zug bei EY. Den mutigen Schritt hin zu Neuem wagt nicht jeder. Während ein Teil der Unternehmen es schafft, ihr Geschäftsmodell durch innovative Produkte und Dienstleistungen weiterzuentwickeln, verlieren andere Unternehmen den Anschluss. «Dadurch droht der Schweizer Wirtschaft eine digitale Zweiklassengesellschaft», ist Christen überzeugt.

Das eigene Geschäftsmodell hinterfragen und die richtigen Schlüsse daraus ziehen – das ist gefordert. Was auf den

ersten Blick banal tönt, entpuppt sich in der wirtschaftlichen Realität als Knackpunkt. Selbst Weltkonzerne tun sich schwer damit; Nokia beispielsweise oder auch Kodak. Beide Unternehmen gehörten mit ihren jeweiligen Produkten zu den Weltmarktführern. Sowohl Nokia wie auch Kodak haben es geschafft, ihre Schlüsselposition zu verlieren. «Wie soll es erst einem mittelständischen KMU in der Zentralschweiz ergehen», fragt sich Christen. «Die Optimierung der eigenen Prozesse und Produkte kann ein möglicher Lösungsweg sein, ist aber kein Patentrezept.»

## Digitale Agenda vorantreiben

Die Schweiz ist netzwerkartig zwar bereit, um die digitalen Anforderungen zu bewältigen, doch müssen die Unternehmen ihre Umsetzung jetzt vorantreiben. Zumal sich Innovationen und digitale Veränderungen rasch vollziehen. Denn die Konkurrenz schläft nicht und ist wegen der Digitalisierung nicht mehr «bloss» der Mitbewerber aus dem Nachbarland. «Firmen müssen die digitale Agenda weiter vorantreiben, um ihre globale Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten», schlussfolgert Christen und erteilt den Rat, dass sich Unternehmen die digitale Affinität der Schweizer Kunden stärker zunutze machen und sich noch mehr auf die Verbesserung der Kundenerlebnisse konzentrieren müssen.

## Partner für Beratung und Prüfung

**Wirtschaftsprüfung** Dank vielfältiger und fachübergreifender Dienstleistungen ist EY die Anlaufstelle für alle Beratungs- und Prüfungsaufgaben. EY ist eine der Marktführerinnen in der Wirtschaftsprüfung, in der Beratung bei Steuer- und Rechtsfragen sowie bei Fusionen und Übernahmen. Die Firma hat Sitze in Luzern, Zug und an neun weiteren Standorten in der Schweiz und Liechtenstein.

## Kunden erfolgreicher und stärker machen

Die erbrachten Leistungen verfolgen alle ein gemeinsames Ziel: Kunden erfolgreicher und stärker machen. Ob Familienbetrieb oder internationaler Konzern, ob auf Wachstums- oder Konsolidierungskurs – für jede Situation stehen erfahrene Fachleute zur Seite. Diese unterstützen ihre Kunden dabei, Chancen zu nutzen, Potenziale zu entfalten und Ziele zu erreichen. Mit ihrer Erfahrung und dem Wissen fördern die Berater die Vertrauensbildung in die Finanzmärkte und die Volkswirtschaften. Weltweit ist EY in über 150 Ländern mit rund 230 000 Mitarbeitenden vertreten. (pd)



Seit 1. Juli neuer Sitzleiter von EY in Luzern: Rico Fehr. Bild: PD

## Facts



**Mitarbeitende:** 2700 in der Schweiz und Liechtenstein.

**Geschäftsstellen:** Luzern, Zug und neun weitere in der Schweiz und Liechtenstein.

EY  
Alpenquai 28b  
Postfach  
6002 Luzern  
Tel. 058 286 77 11

Gotthardstrasse 26  
Postfach  
6302 Zug  
Tel. 058 286 75 55

[www.ey.com/ch](http://www.ey.com/ch)

IMPRESSUM Kommerzielle Serie zur Veranstaltung «Perspektiven» im KKL Luzern vom 26. Oktober 2017.

Verlagsredaktion Luzerner Zeitung, [verlagsredaktion@lzmedien.ch](mailto:verlagsredaktion@lzmedien.ch), Koordination: Nadia von Euw, Telefon 041 429 52 52. Werbemarkt: NZZ Media Solutions AG, [inserate@lzmedien.ch](mailto:inserate@lzmedien.ch), Telefon 041 429 52 52

## Diese Projektträger unterstützen die Perspektiven 2018

**ARLEWO**  
arbeiten leben wohnen

**CSS**  
Versicherung

**EY**  
Building a better working world

**Obwaldner Kantonalbank**

**Schindler**

Technikpartner  
**auviso**  
audio visual solutions

Mediensponsor

**Luzerner Zeitung** **tele 1**  
Zentralschweizer Fernsehen

**CKW**

**Luzerner Kantonalbank**

**PKG**  
PENSIONSKASSE FÜR KMU

**The PORT**  
Technology